

Gesundheitsberichterstattung als Treiber eines Studentischen Gesundheitsmanagements

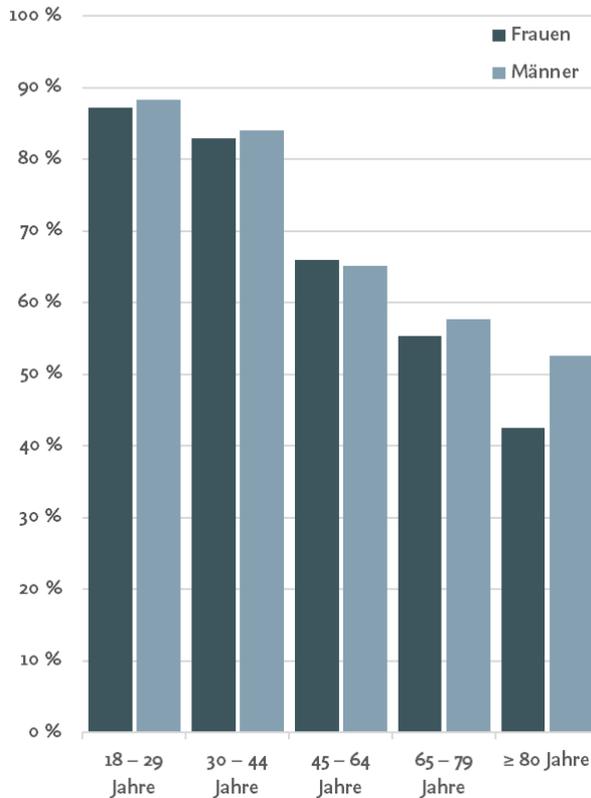
Tino Lesener, Burkhard Gusy & Christine Wolter

SGM-Tagung »Gesundheitsberichterstattung:
Daten für Taten«

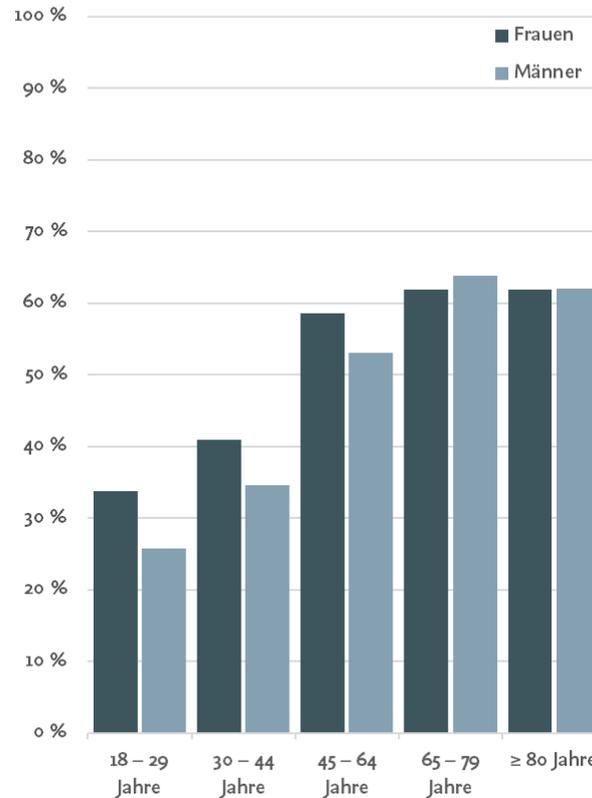
HAW Hamburg, 18. Juli 2023

Warum Bestandsaufnahmen?

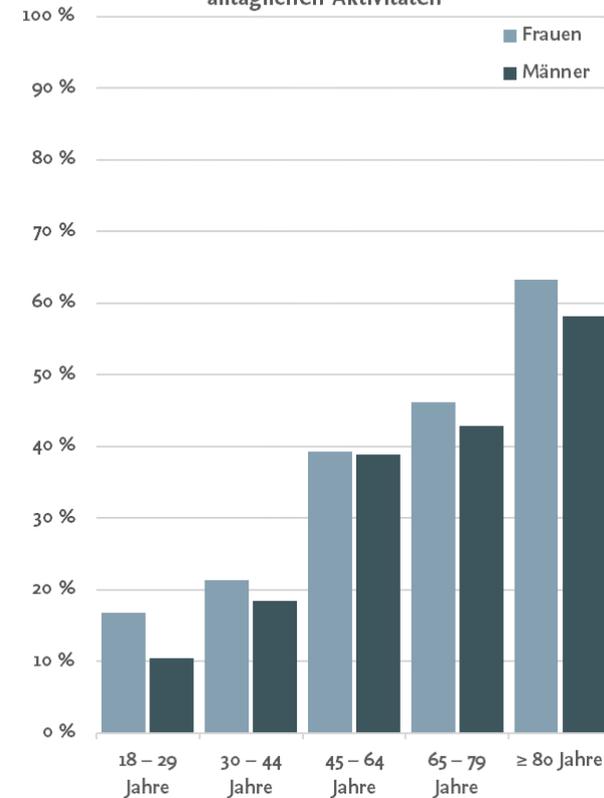
Subjektive Gesundheit



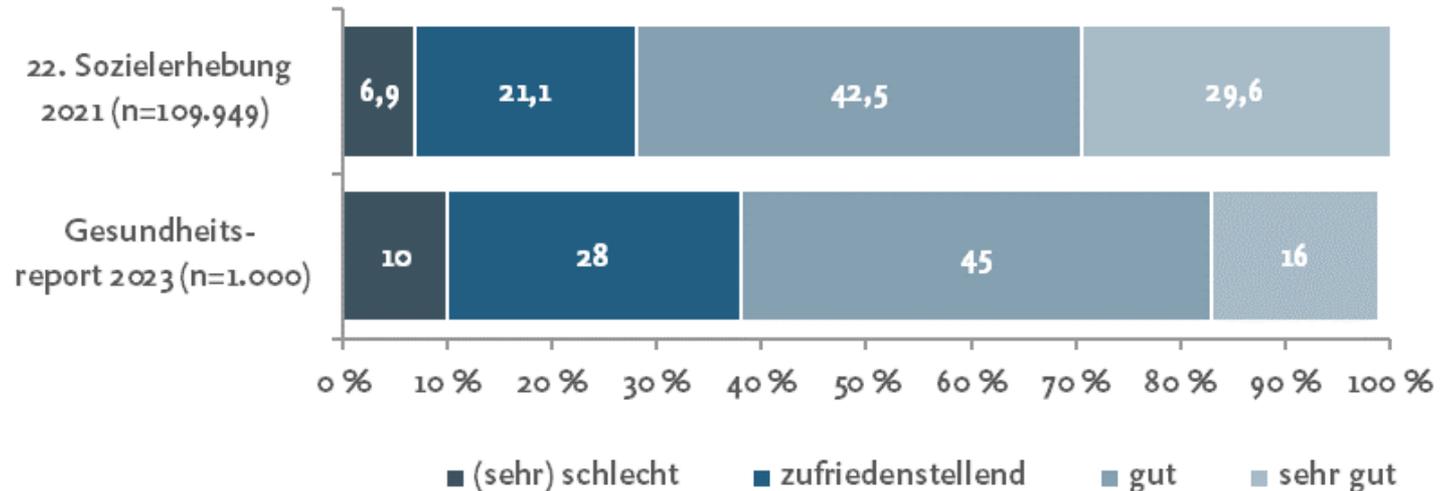
Chronische Krankheit



Gesundheitliche Einschränkungen bei alltäglichen Aktivitäten



Prävalenzen aus GEDA 2019/2020 (Heidemann et al., 2021)

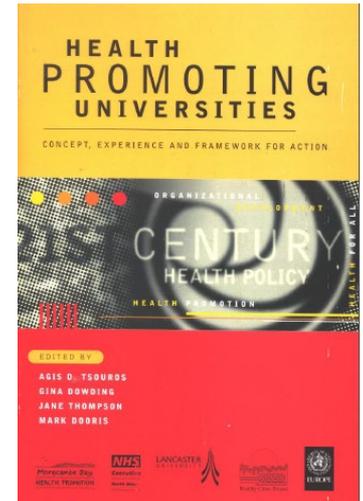


- In der 22. Sozialerhebung von 2021 berichten rund 72 % der Studierenden eine gute oder sehr gute Gesundheit (Kroher et al., 2023) – 2016 waren es noch 85 %
- Im Gesundheitsreport von 2023 berichten lediglich 61 % der Studierenden eine gute oder sehr gute Gesundheit (Techniker Krankenkasse, 2023) – 2015 waren es noch 84 %

Gesundheitsbezogene Themen in der Studierendenforschung



ist das Programm „Health Promoting Universities“
der Weltgesundheitsorganisation (WHO),
mit dem Gesundheitsaktionszyklus, der
Interventionen in vier Phasen untergliedert.



Im Vorfeld einer Bestandsaufnahme ist zu klären...

- Was verstehen wir unter Gesundheit?
- Was verstehen wir unter Gesundheitsverhalten?
- Was hat das alles mit dem Studium zu tun?

Was verstehen wir unter Gesundheit?

Schlechte Gesundheit

Chronische Erkrankungen

Körperliche Beschwerden

Depressive Symptome

Ängstlichkeit

Burnout

Stresserleben

Gute Gesundheit

Seelische Gesundheit

Wohlbefinden

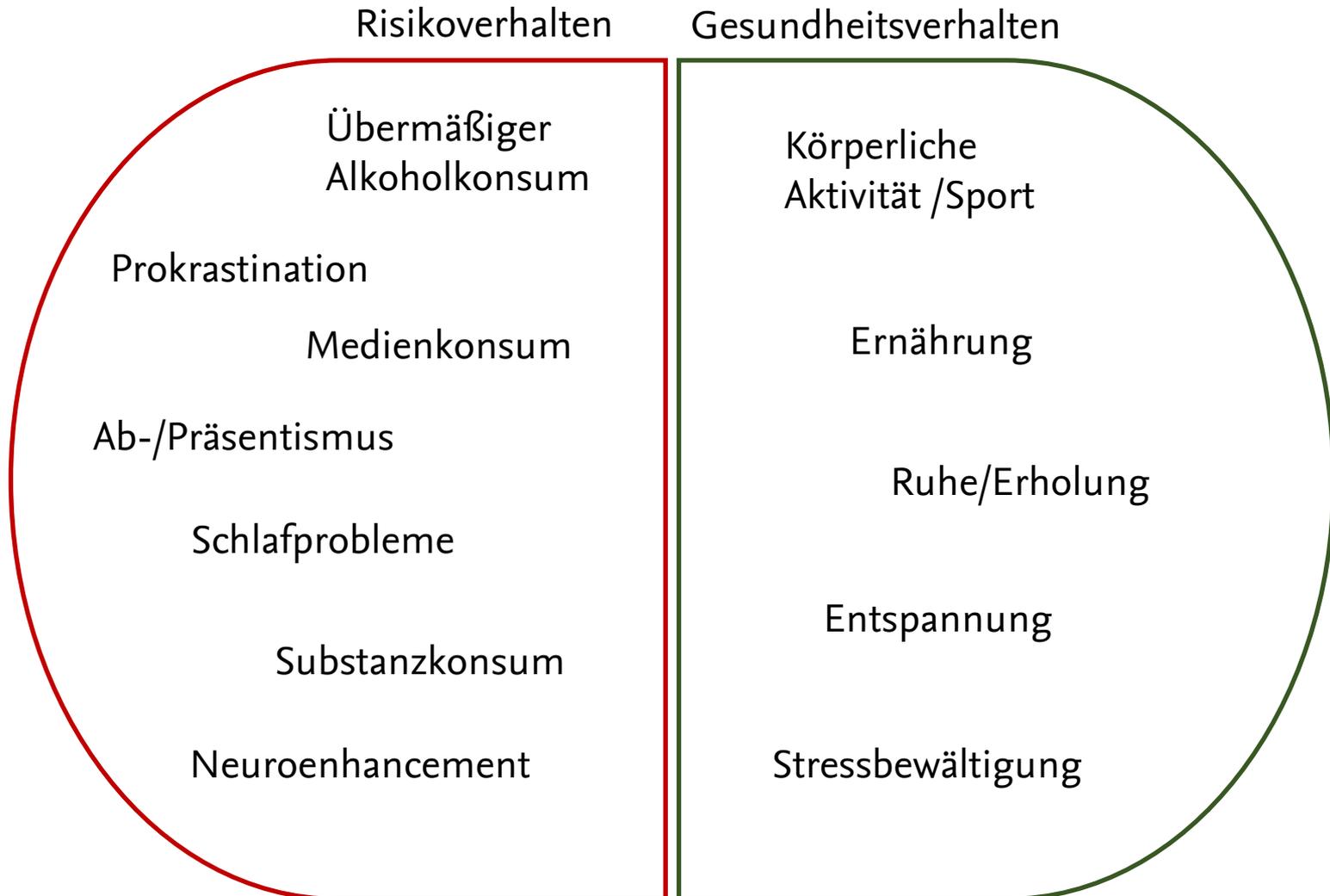
Engagement

Lebensqualität

Vitalität

Studienzufriedenheit

Was verstehen wir unter Gesundheitsverhalten?



Was hat das alles mit dem Studium zu tun?

Anforderungen im Studium

Zeitdruck

Prüfungslast

Zu hohe Anforderungen

Das eigene
Anspruchsniveau

Burnout

Stresserleben

Ressourcen im Studium

Sozialer Austausch
mit anderen
Studierenden

Die Möglichkeit sich weiter
zu entwickeln

Soziale Unterstützung
durch Lehrende

Mitgestaltungsmög-
lichkeiten im Studium

Erfolgserlebnisse

- Den Gesundheitszustand und das -verhalten feststellen
- Unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen
(Geschlecht, Studienfach, Abschluss, Fachsemester)
- Ergebnisse einordnen können mit Blick auf andere Studienergebnisse oder auch spätere Erhebungen
- Veränderungen im Verlauf dokumentieren
(z. B. zur Evaluation von Interventionen)
- Hinweise geben, was Wohlbefinden und Gesundheit hervorruft

Welche Daten helfen uns?

Gesucht wird nach ertragreichen Informationen

- die Stärken und Schwächen sichtbar machen
- die für Studierende bzw. Mitarbeitende relevant sind
- die einen klaren Gesundheitsbezug erkennen lassen
- veränderbar sind

Diese Informationen lassen sich auf verschiedenen Wegen gewinnen, z. B.

- Schriftliche Befragungen
- Fokusgruppen
- Gesundheitszirkel
- Expert:inneninterviews

Bei schriftlichen Befragungen wird den Teilnehmer:innen ein Fragebogen vorgelegt.

- + Vorgegebene Fragen und Antwortmöglichkeiten
- + Hohe Reichweite
- + Breites Themenspektrum
- + Anonymität
- + Geringer Aufwand
- + Höhere Gültigkeit

- Weniger Kontextinformationen
- Keine Nachfragen

In einer moderierten Gruppe wird in einem festen Zeitrahmen ein vorgegebenes Thema diskutiert.

- + themenspezifisch
- + Ideenreichtum der Gruppe
- + subjektivere Darstellung
- + komplexere Probleme können angesprochen werden
- + relativ wenig Aufwand (Zeit, Personal, Räumlichkeiten, Ressourcen)

- Gruppenprozesse (Dominanz von Teilnehmer:innen)
- selektive Auswahl der Themen, Teilnehmer:innen, Arbeits- oder Fachbereichen
- Gültigkeit der Ergebnisse (über die Gruppe hinaus)

In einen begrenzten Zeitraum (8–12 Termine) werden in Gruppen (8-12 Teilnehmer:innen) gesundheitsbezogene Probleme gesammelt, priorisiert und Interventionen entwickelt, um diesen entgegenzuwirken.

- + themenoffen
- + subjektivere Darstellung der Teilnehmer:innen
- + Ideenreichtum der Gruppenmitglieder
- + ganzheitlicheres Vorgehen
(Bestandsaufnahme, Strategieformulierung, -umsetzung und Evaluation)
- + Aushandlung von Problemlösungen

- Gruppenprozesse
- Auswahl der Teilnehmer:innen/Fachbereiche

Mit einem:einer Expert:in für ein relevantes Thema wird ein Interview geführt

- + offen / explorativ
- + hoher Informationsgehalt
[Was stresst Sie im Studium? Woran liegt das? Was haben Sie bisher versucht um Ihren Stress zu verringern? Wie können wir Sie unterstützen ...?]
- + wenig Aufwand in der Durchführung
(Zeit, Personal, Räumlichkeiten, Ressourcen)

- hoher Aufwand in der Auswertung
- Auswahl der Interviewpartner:in
- Gültigkeit der Ergebnisse

1. Bestandsaufnahmen ermöglichen eine Beschreibung des Ausgangszustandes.
2. Mit Blick auf die Reichweiten der angestrebten Interventionen im SGM sollte kein Personenkreis vorschnell ausgeschlossen werden.
3. Unterschiedliche Arten der Informationserhebung sind im SGM auch gut zu kombinieren.

- Periodische Gesundheitsberichterstattung an der Freien Universität Berlin seit 15 Jahre (alle 2 Jahre)
- Gemeinsame Projekte u. a. mit der TU Kaiserslautern, der TU Dresden, der Hochschule Neu-Ulm
- Projekt »Gesundheit Studierender in Deutschland 2017« mit dem Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung sowie der Techniker Krankenkasse
 - Erstmals bundesweite, aussagekräftige und belastbare Daten zur gesundheitlichen Situation Studierender in ganz Deutschland
 - Vergleichbarkeit mit der hochschulspezifischen Gesundheitsberichterstattung

- Einleitung
- Methode
- Kernaussagen
- Ergebnisse (unterteilt nach Geschlecht und Fachbereichen)
- Einordnung (z. B. im Vergleich zu anderen Erhebungen)
- Grafische Ergebnisdarstellung
- Literatur

- Gesundheitsberichterstattung der Freien Universität Berlin: <https://www.fu-berlin.de/healthy-campus/gesundheitsberichterstattung>
- Gesundheit Studierender in Deutschland 2017: <https://www.fu-berlin.de/gesund-studieren>
- Gesundheitsberichterstattung des Bundes: <https://gbe-bund.de/gbe/>
- Journal of Health Monitoring vom RKI: https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/JoHM/JoHM_node.html
- Die Studierendenbefragung (22. Sozialerhebung): https://www.bmbf.de/bmbf/de/bildung/studium/sozialerhebung/sozialerhebung_node.html